

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

In die Herren **Ortsvorsteher.**

Für die Ausstellung von Wandergewerbebescheinen (seither Gewerbelegitimationscheine genannt) sind durch Reichsgesetz vom 1. Juli 1883 und Ministerialverfügung vom 9. November d. J. neue Vorschriften ertheilt worden.

Die Ortsvorsteher werden nun aufgefordert, diejenigen Personen, welche für das Kalenderjahr 1884 einen Wandergewerbebeschein zu erhalten wünschen, zu veranlassen, daß sie ihre diesbezüglichen Gesuche unverzüglich bei dem Ortsvorsteher ihres Wohnortes anbringen, indem dieselben sich sonst selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie mit dem Beginn des Jahres 1884 mit dem Gewerbebetrieb im Unherziehen nicht beginnen könnten.

Die eingereichten Gesuche sind von den Ortsvorstehern spätestens bis 20. nächsten Monats unter Beischluß der erforderlichen Zeugnisse, welche den Vorschriften der §§. 64 u. 67 der citirten Ministerialverfügung

Regierungsblatt vom Jahr 1883 S. 260—263 genau zu entsprechen haben, hieher einzusenden, auch ist der Sportelbetrag beizuschließen.

Mit den für die Ausstellung der Wandergewerbebescheine ertheilten Vorschriften haben sich die Ortsvorsteher genau bekannt zu machen und ihren Angehörigen die erforderliche Belehrung zu ertheilen.

Den 27. November 1883.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Welzheim.

Die **Ortsvorsteher**

werden auf den Erlaß K. Ministeriums des Innern vom 21. d. Mts., Nro. 10159, Ministerialamtsblatt Seite 324 u. 325, nach welchem vom 1. Januar 1884 an zu Ausstellung von **Arbeitsbüchern** nicht mehr das seitherige Formular verwendet werden darf, vielmehr solches, soweit es noch vorhanden ist und zu Ausstellung neuer Arbeitsbücher benützt werden will, gemäß der in Ziffer 1 des citirten Ministerialerlasses ertheilten Vorschrift abgeändert werden muß, zur genaueren Beachtung hingewiesen.

Den 27. November 1883.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Unser Kronprinz in Spanien.

Madrid, 26. November. Das Journal Iberia sagt, der erlauchte Gast, der uns mit seinem Besuche beehrt, kann sich überzeugen, daß Spanien eine edle Nation, welche monarchische Institutionen liebt als die einzigen, durch welche Spanien auf diejenige Höhe gebracht werden kann, die ihm unter den Großmächten zukommt. An der Freude über die Anwesenheit des Kronprinzen könnten nur republikanisch-demagogische Agitatoren und ihre Organe nicht theilnehmen. — Der Kronprinz besuchte Vormittags das Waffenmuseum und später mit dem König und dem Kriegsminister die Kaserne der Bergartillerie.

Madrid, 27. November. Fast die gesammte hiesige Presse äußert sich anlässlich des hiesigen Aufenthaltes des deutschen Kronprinzen fortgesetzt in sehr sympathischer Weise über denselben und hebt mit besonderer Genugthuung hervor, daß der Kronprinz, wie aus seinen Aeußerungen hervorgeht, lebhaftes Interesse für Spanien bekunde.

— Das Stiergefecht zu Ehren des Kronprinzen. Ueber das Stiergefecht, welches am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr zu Ehren des deutschen Kronprinzen in Madrid stattfand, telegraphirt man der K. Z.: Die Arena von Madrid, welche für etwa 15,000 Zuschauer Raum bietet, ist nächst derjenigen von Valencia die größte Spaniens. Der ganze Circus war ausverkauft. Gleich wie König Alfons erschien der Kronprinz in Civilkleidung. Bei seinem Eintritt begrüßte ihn donnerndes Händeklatschen. Er nahm seinen Platz in der Hofloge zwischen dem König und der Königin. Die Prinzessin von Asturien und viele Damen der höchsten Stände trugen weiße Mantillas, welche Tracht als Abzeichen der Affectionadas (so werden die ausgesprochenen Gönnerinnen des grauenhaften Schauspiels genannt) gilt. In den 3 Stunden, welche die Corrida dauerte, wurden 7 Stiere und 78 Pferde getödtet. Der Kronprinz spendete dem muthigen Spiel der flinken Vanderillos und Espadas mehrmals Beifall; doch schien er an dem widerwärtigen Anblick, den die von den Stieren aufgeschlachten Pferde der Picadoros boten, durchaus keinen Gefallen zu finden. Trotz des alle Leidenschaften entseffelnden Schauspiels wurde während der ganzen Zeit kein unehrerbietiger Laut vernommen. Nur ein Zwischenfall unterbrach den herkömmlichen Verlauf; ein aufgeregter Bauer schleuderte einen gefüllten Weinslauch in die Arena, womit er wahrscheinlich in seiner Art die Leistungen der Stierkämpfer anerkennen wollte.

Madrid, 27. November. Der große Zapfenstreich im Schloßhofe, von sämtlichen Musikcorps ausgeführt, begann mit der preussischen Nationalhymne. Mehrere Tausend Fackelträger umstanden im Viereck den Schloßhof, an dessen hinterer Seite am Waffenmuseum in großen Buchstaben „Willkommen“ leuchtete. Der königliche Hof wohnte dem Schauspiel vom Balkon aus bei. Heute Vormittag um halb 10 Uhr findet eine Fahrt nach Toledo statt.

Deutschland.

Stuttgart, 25. November. Regimentsjubiläen. Am Freitag den 30. November findet die Feier von Jubiläen von fünf württembergischen Infanterieregimentern statt. Es sind dies die Regimenter Nro. 119, 124 und 120, welche ihr 200jähriges, und Nro. 121 und 126, welche ihr 100jähriges Jubiläum begehen. Die Fahnenbänder sind schon bei Gelegenheit des 200jährigen Jubiläums des 1. württembergischen Ulanen-Regiments Nro. 19 im April vorigen Jahres auch an die genannten 5 Infanterieregimenter verliehen worden. Besonders glänzend wird sich die Feier des 119. Regiments, das in Stuttgart garnisonirt, gestalten, da die Königin Olga Inhaberin dieses Regiments ist.

Stuttgart, 24. November. Der Aufenthalt Seiner Majestät des Königs an der Riviera soll fünf Monate dauern.

— Der Stuttgarter Raubmord. Wie raffiniert

die Stuttgarter Raubmörder zu Werke gingen, beweist, wie uns mitgeteilt wird, daß sie Höllemaschinen trugen, und zwar eine im Hut und eine andere auf der Brust. Wären die Kerls bei dem Ueberfall überrascht worden, so hätten sie wahrscheinlich ihre Hüte unter die Leute geschleudert, um beim Wirrwarr durch die Explosion zu entkommen. Der in Pforzheim verhaftete Baum saß mit einem anderen Reisenden in einer Abtheilung zweier Classen. Erst zehn Minuten vor Ankunft des Zuges war die Polizei von dem Raubanfall verständigt worden, aber die telegraphischen Angaben lauteten sehr unbestimmt. Gendarmerie und Polizei umstellten den Zug, der vor der Revision von keinem Reisenden verlassen werden durfte. Als nun ein Gendarm an die betreffende Abtheilung kam, glaubte er in dem einen Reisenden einen der Signalfirten zu erkennen. Auf die Frage, woher er komme, antwortete der Betreffende: von Heilbronn. Da nun das Billet den Stempel Stuttgart trug, wurde Baum alsbald verhaftet und über das Geleise in das Bahnhofgebäude geführt. Vor der Thür des Gebäudes ariff Baum nach seinem in der Brusttasche steckenden Revolver; die Gendarmen fielen ihm in den Arm und rissen ihn zu Boden. Dabei fiel dem Verbrecher der Hut vom Kopfe und zwar auf den Rand. Während des Ringens entlud sich die Maschine auf der Brust Baums, woher es kommt, daß er selbst die meisten Verletzungen davon trug. Zufällig trat einer der Polizisten auf den Hut, und so erfolgte die zweite Explosion, durch welche mehrere Gendarmen und Polizisten, glücklicherweise ungsährlich verletzt wurden.

— Noch immer ist es nicht gelungen, die am Raubmord Weiterbetheiligten festzunehmen. Baum bekennt sich jetzt als Schreiner Michael Krummisch aus Cernik in Slavonien, der im Mai d. J. wegen seiner sozialdemokratischen Umtriebe aus Wien ausgewiesen, bis vor Kurzem in St. Gallen gearbeitet habe. Er gibt an, auch seine Nordgenossen seien Sozialdemokraten, die That sei lediglich zu sozialdemokratischen Zwecken ausgeführt worden.

— Polizei-Inspektor Kern ist von seiner Fahndungsreise nach den Stuttgarter Raubmördern unverrichteter Sache wieder zurückgekehrt. Man hat auf Grund widersprechender und größtentheils erlogener Angaben des verhafteten Schlosser Baum alle Ursache annehmen zu müssen, daß es dem Raubmörder gelungen ist, dadurch die Spur nach seinen Mitschuldigen irre zu führen.

— Von der Landesproduktenbörse Stuttgart läßt sich für dieses Mal nichts Veränderliches berichten.

— Bei Münsingen ist ein Raubmord verübt worden. Einen Verdächtigen hat man bereits zur Haft gebracht. Raubansfälle im Allgemeinen werden fast jeden Tag von verschiedenen Gegenden des Landes berichtet.

— Zwischen Gomaringen und Hirtweiler hat ein Schütze das Glück gehabt, eine wahrscheinlich aus benachbarten Waldrevieren vertriehen Hirschkuh auf freiem Felde zu erlegen.

— Die milde Witterung, welche noch immer herrscht, bewirkt, daß Bäume und Sträucher frische Triebe ansetzen. So z. B. wollen wir auf ein kleines Apfelbäumchen unweit dem Hause des Pflanzwirths Abele in Breitenfurt aufmerksam machen, welches noch mit zahlreichen Früchten (oft 3 bis 4 beieinander) behangen ist.

— Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde am 17. November die 1. Schulstelle in Kleinaspach, Bez. Marbach, dem Schullehrer Hopp in Kaisersbach, Bez. Welzheim übertragen.

Borch, 25. November. Heute begingen Zimmermann Christian Maier und seine Ehefrau Maria, geb. Gisele, die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Herr Stadtpfarrer Wurm regnete das Jubelpaar ein und übergab ihm das theure Bibelbuch. Beide Eheleute erfreuen sich dem hohen Alter angemessenen Frische und Gesundheit. Möge dem Jubelpaar ein froher Lebensabend beschieden sein. Es ist dies die dritte derartige Feier, die innerhalb Jahresfrist hier begangen worden. — In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch wurde dem Traubenwirth Karl Müller in Plüderhausen eine größere Summe Geldes (man sagt von 300 M.) entwendet. Der lokalkundige Dieb konnte bis dato nicht ermittelt werden. Verdacht liegt vor.

Mürtingen, 25. November. Ein hiesiger Bürgersohn hatte am letzten Dienstag Hochzeit und war bei derselben ganz vergnügt. Als er mit seiner Frau Mittwoch früh vom Gasthof in seiner Wohnung angekommen war, legte er die Hochzeitsgeschenke auf den Tisch, zog seine Werktagskleider an und entfernte sich. Trotz der eifrigsten Nachforschungen ist bis jetzt keine Spur von ihm aufgefunden worden. Die Theilnahme für den betagten Vater und die junge Frau ist eine allgemeine.

Murrhardt, 25. November. Wir haben einen Nimrod sonderlicher Art in der Person des Dekonomen Wilhelm Hügel im Wolfenhof hier. Derselbe hat in einem Zeitraum von nicht ganz 3 Jahren in der Murr und ihren Nebenbächen nurmehr 34 Fischottern erlegt und zwar nicht mit Pulver und Blei, wie es sonst Usus ist, sondern nur mit Hilfe seines Dachshundes und seiner Stechgabel. Daß es dabei zwischen Hund und Otter starke Kämpfe gegeben, ist selbstverständlich, aber auch der Jäger selbst hatte mit diesen Thieren schon manchen Kampf zu bestehen und ist dabei schon schwer verwundet worden, was nicht zu verwundern ist, wenn man weiß, daß es unter der zahlreichen Jagdbeute Exemplare hatte, deren Balg von der Schnauze bis zur Schwanzspitze gegen 1,5 Meter maß.

Malen, 25. November. Heute Abend gegen 8 Uhr wurde hier ein prachtvolles Meteor gesehen. Nach der uns gewordenen Schilderung bewegte sich eine dunkelgrün gefärbte Kugel von ca. 1 Dezimeter Durchmesser, umgeben von einem grauen Hof, von Südost nach Nordwest in einem das Himmelsgewölbe durchmessenden Bogen, um dort, ohne Geräusch, unter dem Horizont zu verschwinden und zwar so, daß man glaubte, es sei in der nächsten Nähe der Straße von hier nach Wasseralfingen niedergegangen.

Berlin, 27. November. Der Kaiser empfing Vormittags das Präsidium des Abgeordnetenhauses und Nachmittags den Vorkämpfer General v. Schweinitz, vor dessen Rückreise nach Petersburg. Nächsten Freitag begibt sich der Kaiser nach der Götterde zur Jagd und am Samstag Abend wird die Kaiserin aus Koblenz nach Berlin zurückkehren.

— Ueber Friedrich den Großen steht eine merkwürdige Veröffentlichung bevor. Er hatte einen Vorleser aus der französischen Schweiz, Namens Cotte, der ihm jeden Nachmittag ein paar Stunden vorlesen mußte. Der König erging sich dabei oft in seiner lebhaften Weise in Aeußerungen aller Art. Der Vorleser führte täglich sorgfältig Buch über die Bemerkungen Friedrichs und die Aufzeichnungen finden sich gegenwärtig im preussischen Staatsarchiv Geh. R. v. Eybel beabsichtigt, diese interessanten Mittheilungen herauszugeben.

Finstervalde, 20. November. Endlich sind die berüchtigten beiden Strolche Just und Uhlisch, welche seit zwei Monaten die hiesige Gegend unsicher machten und allen Bemühungen der Polizei, ihrer habhaft zu werden, spotteten, in ihrem Versteck aufgegriffen worden. Als ein Forstmann heute Morgen nach einem Holzschlage ging, hörte er auf einmal unweit der verfallenen Kalkgrube zwischen Weiskag und Gahro im Dickicht das Knistern von Zweigen, sowie die Worte: „Der weiß es ja nicht.“ Der Förster, der richtig die beiden Verbrecher da vermuthete, ging nun zum Holzschlage, forderte 12 Arbeiter und einen Forstgehilfen an, ihn zu folgen, und ließ die Kalkgrube umzingeln. Man fand beide Verbrecher noch in der Kalkgrube. Uhlisch flüchte seine Hose, Just schlief, mit einem Mantel zugedeckt. Ehe Uhlisch das in seiner Nähe liegende Gewehr ergreifen konnte, stürzten sich fünf Arbeiter auf ihn. Nach einem Ringen auf Leben und Tod; denn neben beiden Verbrechern lagen zwei geladene Doppelflinten, sowie drei geladene Revolver, wurden die Wegelagerer übermannt und gefangen genommen. Heute Nachmittag wurden sie stark gefesselt nach dem Justizgefängnis in Kottbus gebracht. Alles ist froh, daß endlich dem Treiben der Unholde ein Ziel gesetzt worden ist.

Rußland. Seit Kurzem werden die Bewohner Petersburger aus Schärfe von der Geheimpolizei überwacht. Für je drei Häuser ist ein besonderer Agent angestellt, der die Bewohner aus Genauigkeit zu kontrolliren hat.

Spanien. Madrid, 26. November. Bei der gestrigen Eröffnung der Reichsakademie hielt Präsident Romero Robledo eine in dem Lobe der Monarchie gipfelnde Rede. König Alfons erwiderte, nachdem er den anwesenden deutschen

Kronprinzen gerühmt und als einen Schüler Bonns bezeichnet hatte, daß der innere Friede und die Gerechtigkeit in dem Könige stets einen energischen Verteidiger finden würden. Sollte dazu unglücklicherweise die Anwendung äußerster Mittel erforderlich sein, so werde er seine Pflicht zu erfüllen wissen in dem Bewußtsein, daß Männer wie die Akademiker seiner Fahne folgen würden, auf welcher die Worte: „Friede, Arbeit, Gerechtigkeit, Ordnung und Freiheit ständen.“ Die Rede fand großen Beifall. — Nach der Schlussrede des Königs bei der gekrönten Einweihung der Reichsakademie ertönen begeisterte Crivas auf den König, die Königin, den Kronprinzen und die Kronprinzessin. Heute empfängt der Kronprinz das diplomatische Korps. Abends findet ein militärisches Diner statt.

M a d r i d, 27. November. Die hiesige Rechtsakademie beschloß, den deutschen Kronprinzen zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Italien. Die Vorderseite des Domes von Florenz ist nun vollendet. Die Enthüllungsfest wird auch ein allgemeines historisches Interesse haben. Fast 600 Jahre hat es gedauert, bis die große Kathedrale Santa Maria del Fiore vollendet worden ist. In den Jahren 1421 bis 1436 wurde die berühmte, 119 Meter hohe Kuppel errichtet.

Amerika. **N e w y o r k**, 27. November. Der hundertjährige Jahrestag der Nämung Newyorks seitens der Engländer wurde gestern mit einem großartigen Umzuge zu Lande und einer Parade der Schiffe, sowie mit der Enthüllung der Statue Washingtons feierlich begangen.

Im Edmundsgrunde.

Novelle von S.

Wie viel bin ich Ihnen nun schuldig, Tiendl? — Nicht wahr Sie heißen Tiendl? — fragte Erdmann die hübsche Tochter zum „grünen Baum“ im Kamnigthal zu Herrnskretschken — wie der Volksmund diese böhmische Herberge nennt. Sommerfrischer finden einen sehr anmuthigen Weg durch das Kamnigthal nach dem Prebischthor und von da nach dem Gasthause auf der Kuppe des großen Winterberges. Mancher läßt sich auch genügen an einem Ausfluge nach Herrnskretschken, von wo die Elbdampfer ihn zu jeder Zeit bis in die Nacht hinein nach Schandau, Dresden und anderen Uferhäften zurückführen. In den Sommermonaten, da die Touristen wie Zugvögel ausschwärmen, hatte Tiendl alle Hände voll zu thun. Sie versah ihre Pflichten als Aufwärterin im Hause ihres Vaters mit tadellosem Geschick und Eifer.

Erdmann, ein rüstiger Norddeutscher in der Blüthe junger Manneskraft, schlürfte behaglich den Rest rothen Böhlausers, berichtigte seine Zehne, ergriff seinen Wanderstab und schickte sich an, thalwärts den Bach entlang zu wandern. Es dämmerte bereits. Die kühlere Luft des Abends bildete einen erquicklichen Gegenatz zum heißen Augusttage.

„Wollen Sie noch nach dem Prebischthor, mein Herr? — allein — und so spät?“ — fragte das theilnehmende Tiendl etwas besorgt.

„Vielleicht!“ — meinte der Freund — „der Abend ist lau — er ladet zum Wandern ein — sogleich muß auch der Vollmond über die Bergkluppen herauf sein — haben Sie schon die Elfen tanzen sehen, Tiendl?“

Damit schritt er, ohne eine Antwort zu erwarten, stromaufwärts, den Kamnigbach entlang. Tiendl schüttelte ihr üppiges nußbraunes Haar, das in langen Flechten auf dem runden Nacken ruhte, und sah dem behaglich dahin Wandern den verwundert nach. Seine kräftige, doch elegante Gestalt fesselte noch lange ihren Blick. „Gewiß ein vornehmer Herr“ — murmelte sie, den Tisch abräumend.

Erdmann's Aufmerksamkeit war indessen dem klaren Gebirgswasser zugewandt, das der Kamnigbach rauschend und hüpfend der nahen Elbe zuführt. In seinem Laufe durch Steine, Blöcke, Baumäste vielfach gehemmt, schien das fließende Element alle solchen feindlichen Hindernisse wie übermühtig zu bekämpfen und hinterließ jedem Siege ein kleines Denkmal von weißem Schaum.

Steile bewaldete Felswände begrenzen beide Ufer des wilden Baches. Verbunden sind sie hier und da durch Wälfen mit schäumendem Gelande, welche sehr einfache und natürliche Brücken bilden.

An dem ersten dieser Bachübergänge hemmte Erdmann überlegend seine Schritte. Der schmale Uferstieg jenseits der Brücke führte nach dem Edmundsgrunde, einem engen und tiefen Thaleinschnitt ohne Ausgang, durchströmt von der wilden Kamnig. Nach kurzem Zögern setzte der Wanderer seinen einsamen Weg fort, ließ auch die zweite Brücke zur Rechten liegen und verfolgte die Heerstraße, die an den fürstlich Clarischen Brettmühlen vorüber nach dem Prebischthor leitet. Unweit eines in Ruhestand versetzten rothweißen Schlagbaumes bei der ersten Mühle schwingt sich eine, wegen des Einganges hochgelegte massive Laufbrücke über den Bach, der hier eine Rechtswendung nach dem Edmundsgrunde macht. Auf der Höhe dieses Baues beherrscht der Blick den Eingang in den malerischen Grund.

Erdmann erstieg die Brücke. Die Mondesscheibe verbarg sich noch hinter den entlegeneren Bergkluppen. Aber ihr Licht zitterte schon im Laubwerk und erhellte die den engen Thalgund einrahmenden Sandquaderfelsen. Die grausen, schäumenden Fluthen des wilden Wassers sandten lockende Silberblicke zu dem Beschauer empor. Der Wanderer stieg die Brücke hinunter, erreichte das am jenseitigen Ufer gelegene einsame Forsthaus und folgte willentlich dem Zauber, der ihn in den Edmundsgrund hinabzog.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Der Tod im Berliner Volksmunde. Nicht mit Unrecht wird den Berlinern Schlagfertigkeit, Wit und Gewandtheit in der Unterhaltung nachgerühmt. Ihre heitere Natur hält Hypochondrie und Gallsucht fern, so daß sie an munterer Rede und Gegenrede mehr Gefallen finden als am Grillensaugen und Kopfhängenlassen. Dieser gesunde Lebensmuth pflegt auch bei schweren Schicksalschlägen Stand zu halten und in mancherlei Redensarten, Schlag- und Sprüchwörtern zum Ausdruck zu kommen. Gelegentlich des gestrigen Todtensonntags, an dem so Mancher den Grabhügel eines theuren Entschlafenen mit heißen Thränen nekte, dürfte vielleicht ein Sträußlein jener von gesunder Lebensanschauung und kalter Ungezwungenheit zeugenden Sprüchwörter, wie sie in Berlin in den weitesten Schichten des Volkes in Bezug auf den Tod gebräuchlich sind, willkommen sein. Die bittere Wahrheit, daß alle Menschen sterben müssen, wird recht verschiedenartig folgendermaßen ausgedrückt: Wer sterben soll, den scheidet 'ne Mücke tod; — Tod und Teufel, die nehmen kein Geld, das ist noch das Beste auf der Welt, müßte sonst manch armer Gesell für'n Reichen marschiren in die Höl; — Der Tod lauert überall, kommt ungeladen zu Fest und Ball; — Dem Tod gegenüber hält auch der größte Schwäger den Mund; — Der Tod bricht Rosenknospen und Hagebutten zu gleicher Zeit; — Tod und Wind schütteln beide auch unreife Früchte von den Zweigen; — Der Tod fragt nicht nach Zeit, würgt alte und junge Leut; — Der Tod hat noch Niemanden vergessen; — Der Tod achtet nicht auf Klagen, packt Jung und Alt am Kragen; — Der Tod läßt Alle aus einem Becher trinken; — Gegen den Tod hat noch kein Profitor Pillen gedroht; — Der Tod geht auf des Fürsten Schloß wie auf des Bauern Hütte los. — Den zuletzt aufgeführten Vers hörten wir bei dem nächtlichen Condukt der Leiche weiland des Prinzen Karl aus dem Munde eines ärmlich gekleideten Mütterchens. Man könnte ihn beinahe für eine Uebersetzung des Horazischen „pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas regumque turres“ halten. Das Sterben selbst umschreibt der Berliner gern. Er sagt dafür z. B.: Die Reise zu Petrus antreten. — Den Athem fahren lassen. — Sich den hölzernen Schlafrock (Sarg) bestellen und dergleichen mehr. Ueber den Tod als Erlöser von irdischen Leiden hört man folgende Redensarten: Wer in Sorgen lebt und bitterer Noth, der scheut sich nimmer vor dem Tod. — Der Tod heilt alle Leiden. — Der Tod ist der Glenden Ruhebett. — Wenn der Tod kommt, ist Feierabend. — Im Tode thut uns kein Zahn mehr weh. Säß schlummern die Todten, von Sorgen befreit, entgegen der strahlenden Ewigkeit. Von einem Reconvalescenten, welcher eine lebensgefährliche Krankheit überstanden hat, wird gesagt, er hätte mit dem Tode noch einmal auf ein Jahr accordirt; hätte Petrusen ein gutes Wort gegeben, daß er ihn nochmal hätte laufen lassen; der Tod hätte ihn schon auf die Hacken ge-

treten. Von einem Todescandidaten, der an unheilbarer Krankheit leidet, heißt es: Der Tod steht ihm aus den Augen; er ist mit ihm aus einer Schüssel; Petrus wartet schon auf ihn; er pfeift auf dem letzten Loch; er wirft die Flinte ins Korn. Der Berliner ist sogar ungalant genug, in seinen Redensarten das schöne Geschlecht mit dem Tode in Parallele zu stellen. Der Wittwer flüstert am Stammtisch feuchten Auges: Tod und Ehe sind nicht ohne Wehe. Ein alter Hagestolz rief, als ihm ein Selbstmordversuch mißlungen, erzürnt: Tod und Frauen haben gleichen Sinn, wer sie flieht, den suchen sie, und wer sie sucht, den — fliehen sie. — Vor der Marienkirche meinte ein Mann in Arbeiterkleidung zu seiner Nachbarin, als der Bräutigam, ein bejahrter, grauköpfiger Herr, der bedeutend jüngeren Braut aus dem Wagen half und sie durch die sogenannte „Hochzeitgasse“ hindurch zur Trauung führte: Es ist kein leichterer Tod, als einem alten Manne ein junges Weib. Die Angeredete replicirte eifrig: Mit 'nem jungen Mann stirbt sich's für 'ne alte Frau freilich schwerer! Wir lassen dahingestellt, wer von Beiden recht hat. Auch nach der materiellen Seite hin hat der Tod Anlaß zu Berliner Sprüchwörtern gegeben, wir erwähnen nur: Hungeriger Tod gibt Ärzten viel Brod; — Nicht mal der Tod ist gratis zu haben, er kostet das Leben; — Des Einen Tod ist des Anderen Brod.

— 40 hinterindische Riesenschlangen sind gegenwärtig im Berliner Aquarium ausgestellt. Hierunter befinden sich Exemplare, welche von außerordentlicher Länge und Stärke sind. Der für die Ausstellung hergerichtete geräumige Käfig wimmelt von Reptilien dieser Art, welche theils in Haufen zusammengeballt, theils in den einzelnen Wasserbassins mit hervorgestreckten Köpfen liegen oder auch an den hineingestellten

Baumstämmen entlang kriechen, hierbei von der Elasticität ihres gewaltigen Körpers Zeugniß ablegend. Von weiteren neuen Erwerbungen sind auch 22 fliegende Hunde erwähnenswerth, welche ihr Quartier in den Boitiden erhalten haben.

— Ein Riesen-Hal wurde kürzlich von dem Fischer Heinrich Köhnke in Otterndorf bei Cuxhaven gefangen. Das Ungethüm, welches eine Länge von 8 1/2 Fuß hatte, wog nicht weniger als 55 1/2 Pfund.

— Blutige Rache. In einer kleinen Stadt Oberelbates spielte sich vor drei Tagen folgende Scene ab: Seit einiger Zeit bemerkte ein Metzger, daß sich ein Bekannter, mit dem er aber nicht mehr auf gutem Fuße stand, mehrere Male herausfordernd vor seinen Laden stellte und die ausgelegte Waare, wie es schien, mit nicht sehr günstiger Miene durchmusterte. Der Metzger wollte das nicht länger dulden. Er lud eine Pistole und befahl einem Knecht, mit einer Spritze nebst — einer Schüssel voll Blut bereit zu stehen und seinerseits auf Denjenigen den er schießen würde, abzudrücken. Gesagt, gethan. Der Neugierige erschien, der Metzger feuerte und das Opfer dieses Attentates, erschreckt durch den Schuß und blutbefleckt, taumelte auf die Gasse hinaus mit dem Ruf „Mörder, Mörder!“ Dann merkte er doch, daß er nicht schwer verwundet sein könne, und als der Metzger mit seinem Knecht, dieser die Spritze und Blutschüssel zeigend, unter der Thüre erschien und die herbeigeeilte Menge in schallendes Gelächter ausbrach, da machte sich der bestrafte Neugierige schleunigst auf und davon. Er hat weder Klage geführt, noch auch je wieder Würstinspektion gehalten.

Auflösung des Räthfels in No. 184:
Dichter.

Welzheim.

Die in dem Rindviehstalle des Schultheißen Schönleber in Waldhausen ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Den 27. November 1883.

R. Oberamt.
Kirchgraber.

Jahresberichte

sind erschienen von dem Gustav-Adolf-Verein, der Stuttgarter Bibelanstalt, der Basler Missionsgesellschaft, der A. G. Werner'schen Kinderheilanstalten, der Diakonissen-Anstalt in Stuttgart, der Paulinenpflege in Winnenden, der Brüder- und Kinder-Anstalt Karlsruhe, der Kinderrettungsanstalt Tempelhof, dem Blindenasyl Gmünd, dem Verein für entlass. Strafgefangene, der Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen in Groshheppach und andern Anstalten.

Die ev. Pfarrämter sind gerne bereit zur Mittheilung von Berichten an diejenigen, welche über den Stand und die Thätigkeit der Vereine und Anstalten Näheres erfahren wollen, sowie zur Vermittlung von Beiträgen.

Welzheim, den 28. Nov. 1883.

Dekan S o l e.

Morgen Freitag

Zwiebelkuchen

bei

G. Steiner.

Welzheim.

Schweineschmalz

frisch eingetroffen per Pfund 60 Pfennig bei H. Hohly.

Ein freundliches Logis

hat zu vermietthen bis Lichtmess

Kübler Wagner.

Buchdruckerei von Christ. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Hohly.



Kriegerverein Welzheim.

Versammlung

am Feiertag 30. Nov. Abends 7 1/2 Uhr bei Elias Greiner.
Gedächtnißfeier der Schlachten Villiers-Champigny.
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

der Ausschuss.

Einladung.

Zu einer geselligen Unterhaltung sämtlicher 43ger von St. und Land sind auf nächsten Feiertag 30ten Nov. Mitt. 3 Uhr ins Gasthaus z. Köpfe freundl. eingeladen

Mehrere 43ger.

BRICHEN.



AMERIKA.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Herr. Chr. Bilfinger, Welzheim.
B. Bilfinger, Vöhr.
C. G. Breuninger, Rudersberg.
Carl Veil, Schorndorf.

Murrhardt.

Hopfenstangen

kauft schon wieder zu höchsten Preisen
Albert Böhringer.

Erschienen im Verlagsbureau in Regensburg

Gabi, Hausfärberei. Prakt. Anleitung für Hausfrauen im Seide, Wollen, Leinen, Stroh, Leder, Federn selbst zu färben. — 50 Pf.

Eberhard, Die weibliche Schönheit und ihre Pflege. Toilettenwinte. Anleitung zur Bereitung der verschiedensten Schönheitsmittel. Mk. 1. —

Rare, Der junge Mann. Eine Anweisung für junge Herren zum richtigen Benehmen in Gesellschaften, bei Damen zc. — 50 Pf.

Klein, Die Wäsche. Anleitung der verschiedenen Wascharten, des Bleichens zc., der Strohhut- und Handschuhwascherei zc. — 50 Pf.

Paar, Der Fleckenvertilger. Gründliche Anleitung alle Arten Flecke auf Stoffen, Möbeln, Papier, Fußböden zc. zu vertilgen. — 50 Pf.

Edelslepa, Der Kleine Hausfreund. Eine Sammlung bewährter Recepte für den häusl. Gebrauch. I. — 50 Pf.

Bei Einsendung des Betrages franco Zusendung. Briefmarken werden angenommen.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

Die Mitglieder werden erinkert, die Monatsbeiträge an den Kassier, Kaufmann Bilfinger zu bezahlen.